



November 1915

Hoffnung auf baldigen Frieden

Kuno Wissel schreibt am 18. November an die Eltern in Velber: „Hoffentlich wird das Gemunkel von baldigem Frieden nun endlich wahr und wir können wieder in der lieben Heimat ein Weihnachten feiern ohne Kriegslärm und ohne Läuse.“ Jedoch am 26. 11. resigniert:

„Wir werden auch wohl dies Jahr unser Kriegsweihnachten feiern im großen wüsten, öden Rußland ...“

Im „wüsten, öden Rußland“ haben inzwischen unzählige junge Männer ihr Leben gelassen (Foto oben: deutsche und russische Soldatengräber 1915).

In diesem Monat gibt es hier „nur“ ein **Todesopfer** aus Döteberg zu beklagen.

78 **Wilhelm Tegtmeyer** aus Döteberg † 11. 11. 1915

Er fiel bei Neuville in Nordfrankreich, wo sich heute ein Friedhof mit fast 45.000 Gräbern deutscher Soldaten befindet.

Ansicht des zerschossenen Ortes Neuville 1915



An der Front in Frankreich liegt auch immer noch Johann Tomzak.

Er macht sich Sorgen um die **Rübenernte** in der Heimat und schreibt am 2. 11. nach Lathwehren: „Habt Ihr denn Eure Rüben schon raus oder hindert Euch das schlechte Wetter? Denn hier ist augenblicklich nichts los. Das schlechte Wetter und die Kälte machen ein furchtbares Elend.“

Am 3. 11. notiert Heinrich Wittmeyer in Seelze, dass nun „geeignete Genesende“ (also verwundete Soldaten) auf Höfe, deren Besitzer eingezogen sind, beurlaubt werden sollen, um dort arbeitende Kriegsgefangene zu beaufsichtigen.

„Um die Fleisch- und Fettnot zu beschränken, wurden im November **fett- und fleischlose Tage** eingeführt. Manche meinten, das könne keiner aushalten, doch mit der Zeit hat man sich daran gewöhnt.“ (Kriegschronik Dedensen von Lehrer Wöhler)

Nachrichten über den **Mangel in der Heimat** gelangen schnell auch an die Front.

Kuno Wissel schreibt am 1. November nach Velber:

„Butter soll in der Heimat unwahrscheinlich teuer sein. Ich weiß zwar diese Delikatesse, die hier draußen eine Seltenheit ist, zu schätzen, aber Ihr müßt sie kaufen und ich könnte hier auch ganz gut mit Schmalz auskommen. Das haben wir doch selber zu Hause.“

Die Lohnder Chronik berichtet von der Neuregelung der **Milchverteilung** im November: „Kinder, Kranke und werdende Mütter werden bevorzugt.“ Die **Lebensmittelpreise** steigen weiter, die Löhne und Renten bleiben aber unverändert – die Not der kleinen Leute ...

Zu diesen kleinen Leuten gehört auch Dora Müller in Seelze. Ihr Herrmann ist als Landsturmmann eingezogen, Anfang November erreicht den Familienvater irgendwo im Westen diese Karte.



„Lieber Vater! Senden Dir viele herzliche Grüße von hier, haben gestern einen Brief von Dir erhalten u uns sehr gefreut. Vergiß nur Annchens Geburtstag nicht u bleib recht gesund u munter. Schreib auch bald mal wieder. Deine Dora u Kinder. Auf Wiedersehn.“

Heinrich Wissel, Bauernsohn aus Velber, hat am 30. November eine Bitte an die Eltern.

„Die Gemeinde will wieder Weihnachtspakete an die im Felde stehenden Krieger versenden. Wenn Vater nun kann, mag er dafür sorgen, daß auch dann dem Nötzel eins geschickt wird. Wenn er auch kein gebürtiger Velberaner ist, so ist er doch seit längerer Zeit dort und es ist sozusagen seine letzte Heimat gewesen. Er bekommt sonst keine Pakete ...“

In unseren Dörfern wird längst wieder eifrig für die Soldaten gesammelt und gestrickt ...